

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 253.

Donnerstag, 30. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag (Sonntagen ausgenommen) mit Ausnahme der Feiertage. Die Abonnementspreise sind: Einjährig 1 Mark 50 Pfg., halbjährig 80 Pfg., vierteljährig 45 Pfg., monatlich 4 Pfg. 50 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angenommen. Die Anzeigenpreise sind: 1. Linie 10 Pfg., 2. Linie 8 Pfg., 3. Linie 6 Pfg., 4. Linie 4 Pfg., 5. Linie 3 Pfg., 6. Linie 2 Pfg., 7. Linie 1 Pfg., 8. Linie 1 Pfg., 9. Linie 1 Pfg., 10. Linie 1 Pfg. Die Anzeigenpreise sind: 1. Linie 10 Pfg., 2. Linie 8 Pfg., 3. Linie 6 Pfg., 4. Linie 4 Pfg., 5. Linie 3 Pfg., 6. Linie 2 Pfg., 7. Linie 1 Pfg., 8. Linie 1 Pfg., 9. Linie 1 Pfg., 10. Linie 1 Pfg. Die Anzeigenpreise sind: 1. Linie 10 Pfg., 2. Linie 8 Pfg., 3. Linie 6 Pfg., 4. Linie 4 Pfg., 5. Linie 3 Pfg., 6. Linie 2 Pfg., 7. Linie 1 Pfg., 8. Linie 1 Pfg., 9. Linie 1 Pfg., 10. Linie 1 Pfg.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reichenstraße 58. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 1. November 1902,

Vorm. 10 Uhr

und 1 Sopha, 1 Nähmaschine und 1 Wäschekorb gegen sofortige Bezahlung zur Ver-  
steigerung.

Riesa, am 27. October 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsger.

Kommen im Auktionslokal hier 3 Sophas, 1 Pellerpiegel mit Confol, 1 Schreib-, 1 Auszieh-

## Zum Reformationsfeste.

Das Reformationsfest erinnert an den härtesten Kampf, der auf geistlichem Gebiet je in deutschen Landen getobt hat, aber auch an den herrlichsten Sieg, der je errungen worden ist. In unserem Sachsenlande hat dieser Kampf begonnen. Als im Jahre 1517 Luther im Augustinerkloster zu Wittenberg war, sagte Staupitz zu ihm: „Ich wandte mich ein gelehrter Mann vom Papst zu Rom, der heißt Petrus, der spricht: So bald der Gulden oder Groschen klinge, daß Seele soll erlöset sein aus dem Fegefeuer.“ Entsetzt antwortete ihm Luther: „Nun will ich der Panke ein Loch machen, ob Gott will.“ Am 31. October des nächsten Jahres, als er seine 96 Thesen an das Thor der Schloßkirche zu Wittenberg schlug, machte er seine Drohung wahr; an diesem Tage betrat der mutige Augustinermönch den Kampfplatz. Aber schon nach einem Jahr konnte er auf einen glänzenden Sieg zurückblicken. Gerade am Jahrestage seiner ersten lähnen That trat Luther wieder in Wittenberg ein, nachdem er in Augsburg vor dem Legaten des Papstes Leo X., dem Kardinal Cajetan, eine petalichte Unterredung wegen seiner Reheret zu bestehen gehabt hatte. Schon hatte er gefürchtet, er werde nicht wieder aus der „Hölle des Bösen“ herauskommen und hatte an seinen Freund Melanchthon geschrieben: „Diese Stadt ist des Verberdes voll von mir und alle wollen den Menschen sehen, der als ein Tempelschänder solchen Brand angerichtet hat. Du sei ein Mann und unterwerfe die Jünglinge recht. Ich gehe dahin, für sie und für euch gepreist zu werden, wenn es Gott so gefällt. Denn lieber will ich unkommen, als daß ich gut Gefagtes widersehe.“ Aber es gefiel Gott nicht, daß er gepreist würde, sondern er war anderssehen, noch viel Größeres zu vollbringen. Als die Gefahr immer drohender wurde, verschaffte ihm Staupitz ein Pferd und in der Nacht wurde ihm eine Pforte in der Stadtmauer geöffnet. So langte Luther wohlbehalten wieder in Wittenberg an — am 31. October 1518. Sein erster Sieg war errungen. — So mancher Kampf ist dem ersten gefolgt und Luther blieb nicht allein im Kampfe. Fürsten, Vertreter des Adels deutscher Nation, Gelehrte und Studenten, Bürger und Bauern, Künstler und Handwerker schlossen sich begeistert zu seiner Fahne und traten unerschrocken ein für den Gottesmann und die Sache des Evangeliums, die er vertretet. Andere Länder wurden von der Bewegung ergriffen, so daß sie sich auch erhoben wider des Papstes Tyrannel und die Ketten zerrißen, mit denen die römische Kirche Jahrhunderte lang die Gewissen und die Geister gefesselt hatte. Aber nach dem Kampf folgte der Sieg, nach dem Sturm die friedliche Ruhe. In den Gotteshäusern, den Sälen des Friedens, in denen an Stelle des nur die Sinne herauschenden, das Herz oder leer und unbesiegt lassen katholischen Gottesdienstes ein Gottesdienst nach evangelischen Grundbühnen eingerichtet wird, erbaute sich die Gemeinde am Gesange ihrerlieder, an der Predigt des reinen Gotteswortes, am Genusse des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt, in den Schulen wird ein neues Geschlecht herangebildet, das nicht mehr durch die Ohrenbeichte und durch Drohung mit Kirchenstrafen und den Schrecknissen des Fegefeuers zu einem heucheligen Gehorsam gezwungen wird, sondern dem die unendliche Liebe Gottes in Christus Jesu und der sich in der Liebe und im freien, unabhängigen Gehorsam gegen Gottes Gebote erweisende Glanbe verknüpft wird. Eine ganz neue Weltanschauung bricht sich in Folge der Reformation Bahn, der sich auch die katholischen Völker nicht ganz verschließen können. Literatur, Kunst und Wissenschaft bekommen einen neuen Aufschwung, ja auch auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet merkt man die Folgen und die Einflüsse der großen Kirchenreueuerung. Häufig herrliche Siege nach schweren Kämpfen.

Der Kampf, den Luther begonnen hat, ist heute noch nicht zu Ende und jedes Evangelischen Pflicht ist's, sich an demselben zu beteiligen. Freilich in unseren Tagen gilt es, nicht wie im Bestreben der Reformation, zu erobern, was verloren und geraubt worden ist, sondern zu erhalten, was wir besitzen und was man uns rauben will. Die Feinde, die uns die Güter der Reformation entreißen wollen, sind wahrlich zahlreich und stark genug. Hier die Schaaeren, die von Religion und Glanbe überhaupt nicht wissen wollen, die es durchaus nicht bei ihrem so harm-

los klingenden Grundbüh: „Religion ist Privatfache“ bewenden lassen, sondern in tiefstem Grunde mit bitterem Haß gegen die christliche Kirche, ihre Diener und gläubigen Glieder erfüllt sind und die, wenn sie zur Herrschaft gelangten, alles auszurufen suchen würden, was uns heilig ist. Dort Rom mit seinem ihm bildungs ergebenen Heer, das unser evangelischer Glaube ver- folgt hat, solange er da ist und ihn nur mit Widerwillen duldet, wo es ihn nicht verfolgen kann, Rom mit seinen hochgehenden Herrschaftsgelüsten und seinen unerfülllichen Machtansprüchen, die es mit jesuitischer List zu erreichen sucht, Rom, das auch in den vergangenen Jahren manchen Vorstoß in unserem Sachsenlande versucht hat. Gewiß ist das ganze evangelische Sachsen- land voll von dem aufrichtigen Wunsche befeelt, mit den katholischen Volksgenossen in Frieden und Eintracht zu leben und wenn von unserem unergelichen König Albert erzählt wird, daß er in einer Audienz, die gleichzeitig ein evangelischer Pastor und ein katholischer Priester bei ihm hatte, die Hände beider ineinander gelegt habe mit den Worten: „So möchte ich gern haben!“ — so stimmt wohl Jeder in diesen Wunsch ein. Im Kon- fessionellen Frieden sehen wir ein kostbares Gut, dessen sich allezeit unser Volk erfreuen möge. Aber die Friedensliebe darf nicht in Charakterlosigkeit, in Gleichgültigkeit und Indifferentismus der eigenen Konfession gegenüber ausarten. Wenn man die Errungenschaften der Reformation gefährdet sieht, wenn es soweit gekommen ist, daß der vom Jesuitismus beherrschte Ultra- montanismus sich als Retter und Schutz der staatlichen Ordnung in unserem deutschen Vaterlande aufgeben, sich den Re- gierungen als feste Stütze gegen Umsturz und Gottlosigkeit, gegen Sozialdemokratie und Alkoholismus empfehlen kann, wenn man durch den vom Centrum im Reichstag eingebrachten Tole- ranzartikel es erreichen will, den Jesuiten in Ländern wie Sachsen, von denen sie durch die Landesverfassung ausgeschlossen sind, Eingang zu verschaffen, so ist es aller Evangelischen Pflicht, die Interessen ihrer Kirche und ihres Glaubens energisch zu verteidigen. — Protestanten, wahrte eure heilig- sten Gäter! — diese Mahnung sollten wir alle uns am Reformationsfeste zurufen lassen. Welch ungeheure Opfer bringt das deutsche Volk, um sich die nationalen Güter zu erhalten, um fiark und gewappnet zu sein gegen andringende Feinde, wie kämpfen gerade in diesen Tagen die Parteien um itel in des Volkswelken einschneidende wirtschaftliche Interessen. Sollten wir nicht aber auch und vor Allem uns die geistlichen Güter zu erhalten suchen, die uns mitten in der Unruhe des irdischen Lebens und im Kampfe um das irdische Dasein den Frieden des Herzens und bereinigt das ewige Leben bringen? Das größte Gut, das uns die Reformation gebracht hat, ist das Wort Gottes, die Bibel in unserer Muttersprache. Den Reformatoren war dieselbe die Richtschnur auch für alle sozialen, staatlichen und nationalen Grundbühnen und Forderungen. Frei von allen Menschenlehren, gebunden allein an das Wort Gottes, fest gegründet auf den Glanben sollte das deutsche Volk sich auf- bauen in allen Kreisen und Klassen zu einem Gottesvolk, das fleißig wäre zu guten Werken. Mit diesem Schwert des Gottes- wortes werden schließlich auch alle Feinde aus dem rothen und schwarzen Lager besiegt, mit diesem Schwert in der Hand muß das Reich uns bleiben, während es ohne dasselbe von einer Niederlage zur andern geht. Darum schreibt Luther: „Ihr lieben Deutschen, braucht Gottes Gnade und Wort, weil es da ist, denn das sollt ihr wissen, Gottes Wort und Gnade ist ein jahrender Platzregen, der nicht wiederkommt, wo er einmal ge- wesen ist!“

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 30. October 1902.

Der Zweigverein des internationalen Hilfsvereins Riesa, Landbezirk hat in seiner Sitzung vom 18. laul. d. M. nach vorausgegangenem Prüfung und Richt- sprechung der Jahresrechnung Unterstühungen an drei Kriegs- invaliden von 1870/71 und an fünf Wittwen von solchen zu bewilligen beschlossen. Diese Unterstühungen, im Gesammt- betrage von 210 Mark, sollen vor Weihnachten d. J. zur Ver- theilung gelangen. Von den Bedachten wohnen vier in Riesa und vier in Gröba, Glanbig und Reitzhauer. Die Unterstühungen werden gewährt mit monatlich 30 Mark und dreimal 20 Mark.

— Aus Anlaß der nächsten Sonntag, den 2. November stattfindenden Rimehfeier zu Niederlommahsch, Niederlommahsch und Zehren wird die Sächsisch-Sächsische Dampfschiffahrts- Gesellschaft Abends 7<sup>00</sup> Uhr von Riesa nach ein Sonder- schiff nach Weissen vertehren lassen. Das Schiff trifft in Weissen gegen 10<sup>00</sup> Uhr ein und landet unterwegs an allen Zwischen- stationen. Die Abfahrt erfolgt in Niederlommahsch Abends 9<sup>15</sup>, Niederlommahsch 9<sup>45</sup> und in Zehren 10 Uhr. Der Eisen- bahnanstich in Weissen kann bequem erreicht werden, jedoch auch entfernteren Besuchern Gelegenheit geboten ist, etwas länger den Festlichkeiten beizuwohnen zu können.

— Ein großer, starker Feuerchein wurde gestern Abend in der Richtung nach Ganzig zu beobachtet. Wo das Feuer, dem vermutlich eine Fritzscheune oder Strohscheune zum Opfer gefallen, gewesen ist, konnten wir nicht erfahren.

— Der bekannte Billard-Champion Johann Treber wird auf seiner Durchreise hier im Hotel Rönig Sonnabend, den 1. Nov., Abends 9 Uhr seine Kunstfertigkeit zeigen, er wird hier eine gemischte Partie spielen, um das Publikum mehr zu unterhalten. Es wird eine Cabrio-Partie auf 500 Points gespielt und wird der Meister dem besten Spieler von hier 400 Points vorgeben, dann folgt eine 3 Banden Partie auf 10 Points, dann eine indirekte Partie auf 30 Points, dann eine jezt in Paris neu aufgekommene Partie auf 20 Points. Zum Schluß wird der Meister eine Serie von Kunststücken ausführen, darunter einige, die hier noch nicht gezeigt wurden.

— Am 29. October, vormittags 10 Uhr fand eine öffentliche Sitzung der Gewerbe-Kammer Dresden unter dem Vorsitz des Königl. Kammer-Rathes Buchdruckereibesitzer F. A. Schröder statt. Nach Eröffnung derselben ge- dachte der Vorsitzende, während die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben, in bewegten Worten des Hinscheidens Seiner Majestät des hochseligen Königs Albert. Mit dem Ausdruck der tiefen Trauer um den entschlossenen Herrscher verband er das Gelübde der Treue gegen dessen Nachfolger, Se. Majestät den König Georg, welcher im Sinne seines erlauchtesten verewigten Bruders die Regierung weiter zu führen zugesichert habe. Von den seit der letzten Sitzung der Kammer eingegangenen und vom Vorstande oder den Ausschüssen erledigten Sachen von allgemeiner Bedeutung, welche als 1. Gegenstand der Tages- Ordnung zum Vortrag kamen, ist namentlich zu erwähnen, daß die von dem Tarifamt und dem Tarifauschusse der deutschen Buchdrucker an den Bundesrat gerichteten Anträge, betr. die Festsetzung der Höchstzahl der in einem Druckereibetriebe zu haltenden Beschäftigten, unterstüh worden. Sodann wurde bei dem Königl. Ministerium des Innern das Verbot des Mißbrauches der Branntweinsteuern mit Stützweizen, Kartoffelweizen oder Weizen und des Festhaltens solcher gemischter Feste bekräftigt. Ferner wurde die Schaffung einer ausreichenden Uebergangzeit bei Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen als notwendig erklärt, damit die vorhandenen Bestände an Schul- büchern mit der bisherigen Rechtschreibung erst aufgebraucht werden können. Ebenso wurde zur Regelung des Verfallens von Weizen und Befestigung der auf diesem Gebiete aufgetretenen Mißstände der Erlaß einer gleichen Verordnung, wie sie der preussische Minister für Handel und Gewerbe unter dem 11. Juli 1902 gegeben hat, für dringend geboten bezeichnet. Weiter wurde das Gesuch des Vereins Dresdner Fischweizen- und Delikatessenhändler um Freigabe der Abendstunden an Sonn- und Festtagen als Verkaufzeit bei dem Königl. Ministerium des Innern bekräftigt. Endlich wurden Anerkennungsurkunden für 15 jährige ununterbrochene Thätigkeit in demselben Betriebe verliehen an den Schuhmachergesellen Heinrich Viktor Siegel und den Schuhmacher-Betriebsführer Johann Friedrich Wilhelm Müldorf, beide in Stebenlehn. — Zu Gegenstand 2 der Tages- Ordnung, betr. die Zuweisung eines Schmiedes in Wernsdorf zur Schmiede-Zunng zu Dösch, berichtete der 1. Stellvertreter des Vorsitzenden. Seinem Antrage entsprechend, beschloß die Kammer, sich dahin auszusprechen, daß der betreffende Schmiede- meister in Wernsdorf von der Zugehörigkeit zur Schmiede- und Stellmacher-Zunng zu Rügeln auf solange entbunden werden kann, wie er Mitglied der Döschener freien Schmiede-Zunng ist, damit seinen Beschäftigten nicht der Vortheil des wissenschaftlichen Unterrichtes im Fußbeschlag, welcher in der Döschener, aber nicht in der Rügeln-Zunng ertheilt wird, entzogen werde.